

Politische Wochenrundschau.

Das Wahlergebnis vom 14. September hat außenpolitisch viel stärkere Wirkung gezeigt als alle bisherigen Wahlen in der deutschen Republik. Die Auslandspresse hat schon den Wahlkampf viel aufmerksamer verfolgt als es früher der Fall war. Es mußte ja auch mit einem Wechsel des außenpolitischen Kurzes gerechnet werden, wenn tatsächlich die Kommunisten, Nationalsozialisten und Jungensberg-Deutschnationale die entscheidende Macht in Parlament und Regierung übernommen hätten. Der gewaltige Stimmenzuwachs der Gegner der Reichsregierung hatte im Ausland eine gewisse lähmende Wirkung erzeugt, die erst gewichen ist, nachdem der deutsche Außenminister Dr. Curtius in seiner General-Jungensrede im Völkerbund mit aller Klarheit und Entschiedenheit betont hat, daß der Kurs der deutschen Außenpolitik beibehalten wird, daß Deutschland den Völkerbund als einen integrierenden Bestandteil seiner Außenpolitik betrachtet und daß die deutsche Politik jeden Gedanken an kriegerische Abenteuer entschieden zurückweist. Diese Worte läßt kaum so starken Beifall gefunden, und so überzeugend gewirkt, wenn nicht im Ausland die Gewißheit bestünde, daß die jetzige Reichsregierung für ihre Außenpolitik eine breite parlamentarische Basis weit über die Reihen der jetzigen Regierungsparteien hinaus besitzt. Der Wahlausgang vom 14. September hat außenpolitisch eine gute Wirkung gehabt. Er hat wie ein scharfer Windstoß diejenigen Parteien des Versäuerter Friedensbündnisses aufgeschreckt, die sich einbilden, das geduldige deutsche Volk werde sich auf die Dauer des gefallen lassen. Der Massenauflauf zu den radikalen Parteien rechts und links ist ein Symptom der wachsenden Ermüdung eines ergrauten Volkes.

Bei der Aussprache über die Rinderheitenfrage in der politischen Kommission des Völkerbundes in Genf kam es zu überaus interessanten zwischen dem polnischen Außenminister Palecki und dem deutschen Reichsaussenminister Dr. Curtius. Deutschland hatte eine Stärkung des Rinderbeitrages beantragt und verlangt, daß die Öffentlichkeit möglichst weitgehend über die Tätigkeit des Völkerbundes in der Rinderbeitragefrage, vor allem über alle Rinderbeitragsverträge unterrichtet wird. In geradezu höhnischer Weise wandte sich der Pole Palecki, aber auch der Vertreter Jugoslawiens gegen den deutschen Vorschlag. Wenn diese Länder wirklich ein gutes Gewissen in der Behandlung ihrer Rinderheiten hätten, dann sollten sie doch keinen Anlaß zu solcher Aufregung haben. Im Gegenteil, die volle Klärung der Verhältnisse begünstigen. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius wies ihnen die Antwort nicht schuldig. Mit Nachdruck lehnte

er die Theorie der Auffassung ab, die ein für allemal als erledigt angesehen werden mußte. Der Völkerbund habe die Pflicht, die bestehenden Spannungen auszugleichen und die Ventile zu öffnen, um größeren Gefahren zu entgehen. Dr. Curtius betonte noch, daß eine Schwächung der souveränen Staaten durch den Rinderbeitragsvertrag nicht beabsichtigt sei. Die Aussprache zeigte leider — auch Briand machte trotz aller schönen Worte keine Ausnahme —, daß die gegnerischen Mächte in keiner Weise geneigt sind, auf irgend einem Gebiete Entgegenkommen zu zeigen. Dasselbe Bild zeigte sich auch im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes. Auch hier nur Verschleppung und Verzögerung, aber ja kein Schritt nach vorwärts. Die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz will Frankreich sogar gleich bis zum November 1931 hinausschieben. In der Zwischenzeit wird sich ja dann wieder ein neuer Verschleppungsgrund finden lassen.

Im Ausland waren unverantwortlicher Weise Botschaften aus Deutschland verbreitet. Diesen gewissenlosen Gerüchten kann nicht nachdrücklich genug entgegengetreten werden. Ein Aufstand ist von keiner Seite weder von rechts noch von links möglich. Wenn auch im Reich Unsicherheit über die kommende Entwicklung in der Regierungsfrage herrscht, so stehen doch in den Ländern solide und feste Zustände. Die Länder haben eine ausreichende Polizei, um jeglichem Unruheherd entgegenzutreten. Im Reich steht die Reichswehr fest unter der obersten Autorität des Feldmarschalls-Präsidenten Hindenburg. Jeglicher Unruheherd wird daher sofort im Keime erstickt werden.

Die schwäbische Landwirtschaft stellt aus!

Die Landw. Ausstellung, die von der Württ. Landwirtschaftskammer veranstaltet wird — ihre Leitung liegt in den Händen von Direktor Dr. Ströbel, Oberlandwirtschaftsrat Wahlen und Veterinär Dr. Goller — zerfällt in zwei Abteilungen. Die Abteilung I umfaßt die Tiere. In ihr sind Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel und Kaninchen vertreten. Sämtliche Tiere haben Abkammungsnachweise und sind im Herbst bzw. Herbst eingetragenen.

Derde sind 87 Stück ausgestellt, darunter 10 Warmblutpferde vom Rangestüt, 16 Kaltblutpferde, 31 Warmblutpferde mit 5 Fohlen und 18 Kaltblutpferde mit 12 Fohlen. Die Zucht- und Stuten, die sich am Einzelpreise bewerben, haben bei staatlichen Pferdebeschauern bereits einen 1. oder 2. Staatspreis erhalten. Die Stuten haben außerdem 1929 oder 1930 ein lebendes Fohlen geboren.

Zur Rindviehausstellung sind 350 Stück Großvieh ausgestellt. 70 gehören der Fleckviehrasse, 60 der Braunviehrasse und 20 Stück der Simmentalerasse an. Von den Zuchtverbänden sind der Oberschwäbische Fleckviehzuchtverband, der Fränkisch-hohenloherische, der Fleckviehzuchtverband des württ. Unterlandes, des württ. Schwarzwaldes und des Süßhauses, der Braunviehzuchtverband und der Zuchtverband für das Simmentalvieh vertreten.

In der Ausstellung für Schweine treten die von der Württ. Landwirtschaftskammer anerkannten Stammschichten und Züchtervereinigungen in Wettbewerb. Von dem in Württemberg gezieltesten veredelten Randschwein sind 91 Tiere ausgestellt (42 Eber und 49 Sauen). Vom schwäbisch-hällischen Schwein ebenfalls 91 Tiere (44 Eber und 47 Sauen). 10 Sauen haben Ferkel.

Von dem in Württemberg gezüchteten Schaf sind von den anerkannten Stammschichten 30 Hilde und 303 Schafe zur Schau gestellt. Ziegen sind 141 Stück vertreten. Davon sind 119 reibbare, kurzhaarige, hornlose Schwarzwaldbiegen, und 22 weiße, kurzhaarige, hornlose Edelziegen. Weiter sind 625 Stück lebendes Geflügel und 21 Lose geschlachtetes Geflügel ausgestellt. Die Kaninchen-Ausstellung ist mit 242 Stück der verschiedensten Rassen besetzt.

Die Abteilung II umfaßt landw. Erzeugnisse und Hilfsmittel, sowie wissenschaftliche Darstellungen. Der Leitgedanke der Pflanzenbauausstellung „Förderung des Absatzes und Verbilligung der Erzeugung“ ist ganz auf die herrschende Wirtschaftskrise in der Landwirtschaft, die letzten Endes durch Abflachung und Unrentabilität begründet ist, eingestellt. Zur Förderung des Getreideabsatzes soll die Landesgetreideschau (etwa 1500 Getreideproben) beitragen. Sämtliche Fruchtarten sind trotz denkbar schlechten Erntewetters aus allen Landesteilen in sehr guter Beschaffenheit vertreten. Angefichts solcher Erzeugnisse verliert die Einfuhr von Auslandsgetreide immer mehr die Berechtigung. Was der Landwirt im einzelnen zur Förderung des Absatzes und zur Verbilligung der Erzeugung beitragen kann, wird an einer Reihe von anschaulichen Darstellungen gezeigt. Nebenwendend und klar wird der Weg des zeitgemäßen Getreidebaus von der Pflanzensaat bis zur Verkaufsware vor Augen geführt.

Eine andere Standreihe zeigt verschiedene Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung und Verbilligung der Erzeugung: Bodenbearbeitung, Düngung, Unkrautbekämpfung, Ernte, Markenspezifische Sorten sind gewöhnlicher Handelsware gegenübergestellt. Feldgemüsebau, Handelsgewächse, Gemüse- und Arzneipflanzen sind mit Qualitätszeugnissen und belehrenden Darstellungen vertreten. Den Abschluß bildet das wichtige Gebiet der Grünlandwirtschaft.

In der Erzeugnishaile werden neben interessantem, statistischem Material standardisierte Qualitätsprodukte gezeigt. Auf dem Gebiet der Milchwirtschaft werden die saisonmäßigen Schwankungen in der Frischmilchlieferung und im Frischmilchabsatz durch Zahlen der Milchverarbeitung Stuttgart veranschaulicht. U. a. wird auch der Generalplan zur Nationalisierung der württ. Milchwirtschaft durch eine Karte gezeigt. Sehr eindrucksvoll wirken die Tische, auf denen württ. Markenbutter, Allgäuer Markenemmentalerkäse und verschiedene württ. Weichkäsearten in ihren Originalverpackungen ausgestellt sind. Diese hochwertigen einheimischen Markenartikel zeigen die Berechtigung des Währungs: Kauf einheimische Erzeugnisse!

Die Bedeutung der württ. Schafzucht wird an Stoff- und Wolleproben aus rein württ. Wolle sowie an Uniform- und Mantelstücken der württ. Schusspolizei und des Landjägerskorps, zu deren Herstellung 40 bis 70 Prozent württ. Wollen verwendet werden, gezeigt. Die aus deutscher Wolle hergestellten hochwertigen Strickwollstoffe und Tücher haben gegenüber den ausländischen den beachtlichen Vorzug einer viel größeren Strapazierfähigkeit. Ueber Schafzucht werden Ergebnisse von Wollversuchen und Förderungsmassnahmen der Landwirtschaftskammer dargestellt, während bei Ziegen über Milchleistung erstaunliche Zahlen mitgeteilt werden. In der Geflügelzucht steht das „Deutsche Ferkel“ in seinen verschiedenen Sortierungen und Originalpackungen im Vordergrund und überzeugt davon, daß das deutsche Qualitätsprodukt dem ausländischen Produkt nicht nur ebenbürtig, sondern überlegen ist. Von der Edelpelztierzucht sind Kaninchenfelle von den von den Kürschnern bevorzugten Rassen roh, geschoren und gefärbt ausgestellt. Außerdem seien hier die Pelze der wichtigsten Edelpelztiere, die zurzeit in Deutschland bzw. Württemberg gezüchtet werden.

Die betriebswirtschaftliche Abteilung der Württ. Landwirtschaftskammer zeigt statistische Darstellungen von Wuchsergebnissen, die in anschaulicher Weise betriebswirtschaftliche Zusammenhänge erläutern. Roberttrag, Aufwand, Reinertrag und Arbeitsverdienst der Jahre 1912-13 und 1924-28 kommen anschaulich zur Darstellung. Eine Tafel „Steuern und Kosten einst und jetzt“ spricht ohne jede Erläuterung eine eindringliche Sprache. Interessant ist die Darstellung, wie in landwirtschaftlichen Betrieben verschiedener

BETTEN
R Matratzen
E Ausstauern
U Qualitäts-Erzeugnisse
S aus eigenen Werkstätten
C FR. Breusch
H Plorzheim, Metzgerstr. 7
 Erstes Haus am Platze.

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG
 Copyright by Martin Fendtwanger, Halle (Saale)

„Wir haben schon wieder ein kleines Plus zu verzeichnen“, vertraute Elfriede dem Barnetower an, „doch wenn die Frau Stiefmama etwas merkt, sind wir geliefert. Sofort würde sie ihre Ansprüche geltend machen, und wir können nie mehr ein Stück vorwärts.“

Die gab ihr recht. Vollständig! Menschen, die so unvernünftig waren, verdienten es nicht anders, als daß sie nicht mehr in alles eingeweiht wurden, bis tatsächlich der Boden wieder fester unter den Füßen geworden war. Elfriede Wechselheim verabschiedete sich von Dieg.

„Also dann auf Wiedersehen am Sonnabend in Hgen. Rechtswürdigerweise hat man uns auch eingeladen. Was für ein Grund mag dazu vorliegen? Die letzten paar Male hat man uns nämlich übergangen, was mir nicht weh getan hat, nur der Mama. Na also, wie gesagt, wir sind da. Viel reden werden wir ja nicht zusammen können, aber wir haben uns heute entschädigt. So ein Pflaunderschindchen mit einem guten Freund ist doch wirklich mehr wert als aller Filzstrammer der Welt.“

Er küßte ihre Hand und hielt sie dann noch ein Weilchen fest.

„Ich freue mich, Ihnen etwas sein zu können, nachdem Sie so viel verloren haben“, sagte er herzlich.

Um den seinen, von kleinen Schmerzestalten umlagerten Mund des Mädchens zu lächeln. Sie verbarg ihre innere Bewegung mit einem:

„Nicht so feierlich, Dieg Barnetow. Wir kennen uns so gut, daß wir vollständig die üblichen Gesellschafts-Eußholzraspeln weglassen können.“

„Kochmais: Auf Wiedersehen im Paradies Hgen“, rief sie ihm noch zu.

Er lachte. Winkte grüßend mit dem Hut. Er sah ihr dann noch nach, bis sie in der dichten Allee verschwand, die zum Gehelheimer Gutshause führte. Dann gab er seinem Pferde leicht die Sporen und ritt davon.

Dieg Barnetow dachte noch einmal: Nur eine ganz, ganz große Liebe, sonst nicht!

Und wieder tauchte das Köpfchen Brigittes vor ihm auf. Und da kam ihm plötzlich der Gedanke, den ganzen Hergang dieser Sache einmal Elfriede Wechselheim zu erzählen, um zu hören, was sie dazu sagen würde. Das blieb vordränglich nur ein Gedanke, der sich aber nach und nach immer fester bei ihm einnistete.

Frau Elßners Augen ruhten forschend auf dem schönen, jungen Gesicht Brigittes. Wenn das Mädchen sich unbedacht glaubte, dann war oft ein seltsam schmerzlicher Zug auf diesem jungen Antlitz. In den Augen war ein Grübeln, wie wenn sie suchend in die Ferne gingen. Frau Elßner kannte ihr Kind zu gut und wußte daher längst, daß eine Wandlung im Innern Brigittes vorgegangen war.

Hing diese innere Wandlung mit Herrn von Vornetow zusammen? Seltsam, so oft sie, die Mutter, an diesen Mann dachte, war ihr Haß fort, der sich doch jahrelang an diesen Namen knüpfte. Dieser Name, der alles Unglück über sie und ihre Familie gebracht hatte. Alles wäre anders gekommen, wenn ein Träger dieses Namens niemals ihren Weg gekreuzt hätte. Diesen Weg, der immer festerlos gewesen war!

Wie — — — ! Die Frau eines Diebes!

Wie mit glühenden Lettern war es in ihr Herz geschrieben. Es hatte ihr die Nachtruhe geraubt, sie war krank geworden. Und noch immer schwebte sie, wie die schreckliche Stimme:

„Die Frau des Diebes!“

Immer und immer hörte sie diese Worte. Und dann das andere! Nicht minder entsetzlich, nicht mehr anzuhalten, unabwehrbar, verloren!

Und doch nur eine Folge der furchtbaren Verleitung der Umstände, die um die angebliche Schuld des Gatten lag. Denn niemals war er ein Dieb gewesen. Er nicht! Wer das hätte sagen können, war seiner Sinne nicht mächtig gewesen. Oft schon hatte sie in all den letzten Jahren sich gefragt: War es denn nicht möglich, daß Barnetow selbst in Schulden war und den Ring verschwinden ließ?

Ihr guter Mann hatte den Ring nicht. So genau wußte sie das, als ob sie selbst von Anfang bis Ende des unglücklichen Beisammenseins mit dabei gewesen wäre. Sie hatte geglaubt, der Himmel müsse einstürzen, als man ihren Mann damals verurteilte. Er, der immer ein ehrlicher Mann gewesen war und der gedrohen an Leib und Seele aus dem Gefängnis heimzukehren und auch bald danach gestorben war.

Er hatte sie und die Kinder in drückendster Not zurückgelassen. Sie war gleich damals, als das Furchtbare geschah, nach Berlin übersiedelt, weil sie es nicht ertrug, wie man sie in der Heimatstadt mied, wie sich die besten Freunde von ihnen zurückzogen.

Im ungeheuren Getriebe der Weltstadt tauchte sie unter mit ihren zwei Töchtern. Doch die Not kam, als der Gatte zurückkehrte und nirgends Arbeit fand. Es war ja auch kein Wunder. Er war krank, und in seinen Papieren stand, daß er bekrast war. Er hatte auch keinen Mut mehr, den Kampf mit dem Leben wieder aufzunehmen, und suchte dahin.

Sie ernährte die Familie durch Anfertigung künstlicher Blumen. Aber auch dieser winzige Verdienst hörte auf. Die Fabrik machte Bankrott, und neue Arbeit fand sie nicht. Das war um dieselbe Zeit, als Friedrich Elßner in einer Nacht, unbemerkt von den Seinen, in aller Stille in die Ewigkeit hinübergeschlummert war.

(Fortsetzung folgt)

Größe die Gesamtzeugung Verwendung findet. Nur ein kleiner Teil der Erzeugnisse bleibt als Eigenverbrauch in der Wirtschaft, der weitaus größere Teil geht selbst in den bäuerlichen Betrieben auf den Markt. Zu nennen sind ferner die Ausstellungen der D.R.G.-Vorbereitungslager Ludwigsburg und Braunsfelden und der Obstbauabteilung der Landwirtschaftskammer. Letztere hat infolge geringer Obstpreise von einer umfangreicheren Obstausstellung abgesehen. Dennoch bietet diese Abteilung recht beachtliches Material. Im Zusammenhang mit dieser Abteilung haben die Württ. Bez.- und Bezirksanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg eine Sammlung Trauben, der Gemüsebauverein von Grop-Stuttgart und Umgebung frisches Gemüse und die Vereinigung selbständiger Gärtner Gannsbach's Verblümen in ansprechender Aufmachung zur Schau gestellt. Der Landesverband der Baum- schulenbesitzer Württembergs zeigt Obstbäume nach den Qualitätsbezeichnungen des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer.

Von der Volkswirtschaftlichen Abteilung der Landwirtschaftskammer werden in übersichtlicher Weise statistische Darstellungen gezeigt, ebenso von der Landes- Viehverwertung, der Versicherungs-Vermittlungszentrale der landw. Organisationen und der Südd. Viehversicherung. Die Ausstellung der Landesbauabteilung der Landwirtschaftskammer ist besonders lehrreich. Der Landesverband der landw. Frauenvereine hat eine Aussteller für eine Jungbäuerin zusammengestellt, bestehend aus Bohnen- und Schafställe, Vademecum, Mähe und Borratskammer. Die staatlichen Institute, das tierärztliche Landesuntersuchungsamt, Stuttgart, die Landes-Hochschule Hohenheim, ferner die Zentralstelle für die Landwirtschaft und das Statistische Landesamt sind mit allerlei Darstellungen vertreten. Der Landes- Hauptverband Württemberg und Hohenheim, der ein besonderes Ziel hat, zeigt neben reichhaltigen, übersichtlichen statistischen Darstellungen noch verschiedene ausfallende Plumbildgruppen.

Im Rahmen der Ausstellung für landwirtschaftliche Erzeugnisse findet erstmals eine Landesmilkschau mit 80 Milchproben statt. An der Ausstellung von Butter (93 Proben) sind sämtliche Markenbutterbetriebe Württembergs beteiligt. 40 Aussteller zeigen die bekanntesten Sorten von Hart- und Weichkäse, besonders des württ. Allgäu.

Der bekannte landw. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, hat interessante neue sachwissenschaftliche und allgemeinverständliche Bücher und Schriften aufgestellt.

In den beiden Seiten für Industrie und Gewerbe ist die Ausstellung für land- und hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie zahlreiche Bedarfsartikel für die Landwirtschaft untergebracht. Im Freigelände stehen in schönen Reihen Maschinen neben Maschine, in allen Größen und Ausführungen. Tüchtig ist das Streben nach Arbeitsvereinfachung und vereinfachter Bedienung festzustellen. Das Interesse der Hausfrauen dürfte besonders die praktischen Waschmaschinen, Waschtische, Grubenherde, Einnachapparate usw. beanspruchen. Es gibt kaum einen Zweig der Wirtschaft, für den nicht die Industrie hinreichende und zweckmäßige Geräte oder Maschinen geschaffen hätte. Gerade die Kreisläufe auf diesem Gebiete finden auf der Ausstellung besondere Berücksichtigung.

Überblickt man die Halle des hier nur angebotenen Ausstellungsmaterials so wird es klar, daß das Landw. Hauptziel eine Handhabung für ländliche und städtische Bevölkerung gleichermaßen ist, von der gerade in unseren wirtschaftlichen Notzeiten recht viele Gebrauch machen sollten. Die Ausstellung ist ein grandioser volkswirtschaftlicher Anreizungsunterricht für die breiten Volksmassen und das Motto, das sie dem Volke entgegenhält, heißt: „Hilf dir selbst!“

Württemberg.

Freudenstadt, 25. Sept. (8. Württ. Anzeiger.) Am 4. und 5. Oktober findet in Freudenstadt der 8. Württ. Anzeigerstag statt. Es wird vor allem ein Referat über die Rotverordnung vom Juli 1930 erstattet werden, außerdem soll die in Württemberg in der letzten Zeit sehr aktuell gewordene Krankenbaufrage behandelt werden. Am zweiten Tag wird ein wissenschaftliches Thema über die Funktion der Nerven und den derzeitigen Stand der operativen und Strahlungsbehandlung des Krebses erörtert werden.

Stuttgart, 25. Sept. (Gesetz über die Vereinigung der Grundbücher.) Von zentraler Seite wird mitgeteilt: Am 1. Oktober tritt das Gesetz über die Vereinigung der Grundbücher in Kraft. Darnach können Anträge auf Eintragung der Aufwertung im Grundbuch mit dem bisherigen Rang der Rechte nur noch bis zum 31. März 1931 gestellt werden. Die Inhaber solcher Rechte müssen daher ihre Eintragungsa-

anträge rechtzeitig bei dem zuständigen Grundbuchamt stellen. Andernfalls erlöschen die Rechte und werden, soweit sie noch im Mitwabrungsbetrag im Grundbuch laufen, daselbst von Amts wegen gelöscht. Nach Fristablauf können sie nur noch als neue Belastung gegen Bezahlung der gesetzlichen Eintragungsgelder eingetragen werden, soweit alsdann der öffentliche Glaube des Grundbuchs nicht entgegensteht.

Stuttgart, 25. Sept. (Zur Verteilung von Baustrafen.) Infolge der geringen Obsternte ist es nicht möglich, aus einheimischem Obst Rohst in der bisher gewohnten Menge herzustellen. Die Vorräte an Rohst sind im Ausland ebenfalls gering, so daß das eingeführte Rohst teurer werden wird. Weiter sei daran erinnert, daß mit dem Auslandsobst hinsichtlich der Haltbarkeit des Rohstes recht oft ungünstige Erfahrungen gemacht worden sind. Die Traubenernte dagegen fällt bei uns reichlich aus. Es darf infolgedessen wohl mit annehmbaren Traubenpreisen gerechnet werden. Deshalb erscheint es angezeigt, gegebenenfalls auf den Obstmarkt zu verzichten und sich aus Weintrauben einen Baustrunk herzustellen. Dadurch würde das Geld für ausländisches Rohst als im Lande bleiben. Gleichzeitig wäre aber auch dem sehr darniederliegenden Weinbau gedient. Ueber die Verteilung von billigen Baustrunk aus Traubenmasse, Traubenstößel und frischen Weinträumen ist in Nr. 37/1930 des Württ. Wochenblatts für die Landwirtschaft von Prof. Dr. Wehner, Lichtenfels, ein ausführlicher Aufsatz erschienen.

Stuttgart, 25. Sept. (Der Stand der Reben.) Ueber den Stand der Reben schreibt „Der Weinbau“, das Organ des Württ. Weinbauvereins: Ein Gang durch die Weinberge bietet gegenwärtig viel Interessantes und Lehrreiches. An der Farbe der Weinblätter und am Zustand der Trauben läßt sich von Parzelle zu Parzelle direkt ablesen, ob der Reifer sich von Schädlingen bedrängt und gründlich gebandelt hat oder hierin säumig und nachlässig war. Wo der Reifer durch 5-6maliges Kupieren gesund erhalten werden konnte, läßt auch der Wein nichts zu wünschen übrig. Daneben kommt man an Weinberge, die schon von weitem an ihrer bräunlichen Färbung erkennen lassen, daß hier etwas nicht stimmt; Pflänzungen an Blättern und Trauben in mehr oder weniger hervorretender Ausdehnung beidseitig das Auge und erteilen dem Besucher die eindringliche Wehre, in Zukunft seiner Reben fleißiger zu warten. Man komme ja nicht mit dem gern gerauchtem „Verdiente Derbste“ und ist da und dort, insbesondere in Trollinger- und Rieslingbeständen, ein Abgang an Trauben durch Verbrennen zu beklagen; die nach mehrwöchiger unfruchtbarer und eckenreicher Blüthenzeit am 25. August und den folgenden Tagen sichtlich aufkommende Glühwetter verursachte ein reichliches Verbrennen der den Sonnenstrahlen ausgelegten Weiden und Traubenäste. Doch auch für diese Schäden hat der Wein- gärtner einen Trost: „Wo vorne einer bräut, lachst hinten drei.“ — Der heutige Weinertag wird sicher größer sein, wie in den beiden Vorjahren; im Landesdurchschnitt werden wir über einen halben Derbi hinauskommen; in Unterland gibt es Orte, die mit einem Dreiviertelherbst, und Einzelweinberge, die mit einem Voltherbst abzuweiden werden. Für die Erzeugung eines Qualitätsweines liegen die Verhältnisse angesichts des Vorkommens, den die Trauben in ihrem Reife- grad haben, immer noch günstig. Mit der Gefahr des Aufplatzens der Beeren und vorzeitigem Fäulnis der Trauben ist allerdings noch zu rechnen. Geht sie vorüber und verläßt man nicht in den von jeder besagten Fehler der zu frühen Reife, dann wird der „Heurige“ seinem Vorgänger in der Güte nichts nachgeben. Da wir ein obarmes Jahr haben, wird, wie sich jetzt schon erkennen läßt, ein Teil des Ertrags in Form von Traubenmasse und Wein zur Baustrunk- bereitung in die nichtweingebirgigen Gegenden des Landes abwandern, was im Interesse des Abfahrs nur zu begrüßen ist. Traubentrunk werden wohl reißlos in den Weinbaugebieten selbst zu Baustrunk verarbeitet werden. — Im Laufe des letzten Monats sind noch schöne Posten vor- jährigen Weines abgesetzt worden; die meisten Keller sind geräumt und barren des „Neuen“. — Eine unangenehme Ueber- raschung brachte die Aufdeckung eines größeren Wein- handels auf Markung Eichenau O.L. Heilbronn; die Verurteilung hängt weitestgehend zusammen mit dem faum 5 Kilometer entfernten, genau westwärts gelegenen Weingebiet Eichen- gebiet und ist wohl auf Windübertragung zurückzuführen.

Heilbronn, 25. Sept. (Weinpreise im Heilbronner Wein- baugebiet.) In Heilbronn fanden sich Vertreter des Hotel- und Gastwirtsvereins mit denen der Weinbauorganisationen

und der Weinbörse zusammen, um über den Weinabfall und Preis des „Heurigen“ zu beraten. Die Vertreter des Wein- baus kamen den Wünschen des Hotel- und Gastwirtsvereins entgegen und einigten sich dahin, daß im Heilbronner Weinbaugebiet Frühgemäch von 140 RM. ab je Liter zu bekommen sei. Die Aussprache hat gezeigt, daß auf beiden Seiten der gute Wille zu einer Verständigung vorhanden war. Traditionsgemäß soll auch heuer wieder das Unter- lander Weinparlament zusammengetreten und über den Herbst- beginn in den einzelnen Weinbauorten wieder beschließen. Vorgesehen ist hierzu Mittwoch, 1. Oktober.

Kordheim O.L. Prastheim, 25. Sept. (Bredner Danst- rer.) Am letzten Montag trieb ein Heilbronner Danst- rer hier sein Unwesen. Wenn ihm jemand nichts abkannte, erob- er seinen Stock und drohte haarscharf den Frauen mit Schlägen, bis er an den richtigen Mann kam. Dieser ließ sofort den Schutzmännchen holen, der den frechen Menschen fest- nahm. Bei seiner Festnahme legte er sich auf den Boden und verweigerte das Gehen. Kurz entschlossen wählte der Schutzmännchen einen gerade vorbeifahrenden Kutscher, auf welchen der Frechdachs etwas unkontrolliert hinaufbefördert und so ins Arrestlokal verbracht wurde.

Heilbronn, 25. Sept. (Jahreswegen Totschlag.) Ein Sohn zu 5 Jahren Junghaus verurteilt. In der Nacht vom 30. u. 31. Juli hatte in Kochendorf der 73 Jahre alte Tot- schläger durch 10 Schüsse mit einem Stillettmesser seinen 5- jährigen Sohn getötet. Wegen Mordes hatte er sich geflüchtet vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft beantragte die Todesstrafe, der Verteidiger pladierte auf Verurteilung wegen Totschlags zu 5 Jahren Zuchthaus nach Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. In der Begründung ließ es u. a. a., daß man dem Angeklagten nicht habe widerlegen können, daß er sich angesichts der dauernden Spannung zwischen ihm und seinem Sohn, der ihm sogar mit dem Leben drohte, in einer ständigen Furcht befunden habe, aus der heraus die Tat schließlich geboren wurde.

Heilbronn, 25. Sept. (Submissionsblüten.) Das Kulturbau- amt hatte dieser Tage die Weibungsstellen bei Gänseberg O.L. Heilbronn zu vergeben. Bei dem derzeitigen Arbeits- mangel war zu erwarten, daß eine rege Beteiligung der Unter- nehmer stattfinden werde, was auch eingetroffen ist. Von 15000 bis 20000 Reichsmark wurden die einzelnen Offerten gestellt. Das billigste Offert betrug um 18000 RM. und das teuerste auf 36000 RM., das sind 100 Prozent mehr. Das billigere Offert hat ein Bau- meister vom Lande und die höheren Offerte alle aus Heilbronn eingereicht. Es ist noch nicht entschieden, wer die Arbeit bekommt.

Heilbronn, 25. Sept. (Greifen-Verleugung.) Der „Greif“ in der Feuerschutz, der in den letzten Jahren seines Be- stehens offenbar wenig Freunde machte, ist wieder einmal ver- leugert worden. Am Auftrag eines Farmers Krause aus Nordamerika erwarb ein Stuttgarter Interessent das An- wesen zum Preise von 90000 Mark. Der Schätzungswert der Stadt betrug etwa 140000 Mark.

Gmünd, 25. Sept. (Eine 19jährige Verurteilung.) Vor dem hiesigen Schöffengericht stand gestern ein junges Mäd- chen von 19 Jahren und ihr ehemaliger Liebhaber, zum 20. Geburtstag. Das Mädchen durch seine Gewandtheit zur Be- hälterin in einem hiesigen Kontor beauftragt und so noch das Vertrauen ihres Prinzipals, der meist auf Heilbronn war. Bald jedoch entdeckte sie Beträge aus der ihr an- vertrauten Kasse und falschte Buchungen, um ihre Ver- urteilungen zu verdecken. Der leichtsinnige Liebhaber des Mädchens, der um die Verurteilungen wußte, ließ es sich zusammen mit dem Mädchen wohl ergehen und schenkte nicht, von den unterschlagenen 2000 RM. die Hälfte anzu- nehmen und in Kasse, Wein, Kuchen und Kinofantasie zu- setzen und Autos für Ausflüge damit zu bezahlen. Als das Mädchen nun einmal im Geschäft bei einer neuen Ver- urteilung erfaßt wurde, gelang es sofort alle ihre Ver- urteilungen und beschönigte nichts, verweigerte jedoch den Namen ihres Liebhabers, während dieser von dem ganzen Schwindel nichts gewußt haben will. Das Urteil lautete für das Mädchen wegen fortgesetzter Untreue auf 300 RM. Geld- strafe anstelle einer Gefängnisstrafe von 3 Wo- chen und für ihren hilfreichen Liebhaber auf 250 RM. Geldstrafe anstelle einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Wochen wegen fortgesetzter Delikte. Als strafmildernd betrachtete das Gericht die Jugend und bisherige Straflosigkeit des Mäd- chens und den Umstand, daß es mit Hilfe von Verwandten

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle-Saale

Irma hatte der Mutter in letzter Zeit schwere Sorgen gemacht. Sie war gefällig und scheute sich vor der Arbeit. Die Tochter der Wirtin, die auf Frau Elsner einen so neuen Eindruck gemacht, hatte sie verdröben. Noch wußte die Mutter nicht, wie weit ihr Kind schon auf die abschüssige Bahn des Lebens geraten war, aber der Tag kam, an dem sie es erfuhr. Frau Elsner wußte, daß an diesem Tage ihre schwer geschädigte Gesundheit einen neuen Akt erhalten. Vielleicht war dieser Akt noch tiefer als der erste. Sie enthielt sich jedes Wortes, nahm ihr Kind liebevoll in die Arme, suchte ihm Mut zu machen, daß ein solches Leben verächtlich sei.

Irma weinte, gelobte Besserung, hielt ihr Wort einige Monate und war dann eines Tages verschwunden; sie ließ nur einen Zettel zurück:

„Gib nicht mir die Schuld, sondern dem Vater! Warum hat er uns in dieses Unheil gestürzt. Ich kann dieses elende Dasein nicht länger ertragen. Das Leben ist schön, od. so schön. Ich kann nicht ver- weinen. Wäre ich schon immer in dieser Armut gewesen, vielleicht ertrüge ich sie dann eher. Doch so denke ich stets an unser schönes Heim, und ich kann dann nicht bei Euch bleiben, ich kann es nun einmal nicht. Sei mir nicht böse. Du hast ja Brigitte. Sie wird dich nie ver- lassen, das weiß ich. Sie ist anders wie ich.“

Lebt wohl! Irma.

Und Frau Elsner hatte keine Tränen mehr gehabt; nie erharrt hatte sie diesen neuen Schicksalschlag auf sich ge- nommen. Erst die Ehre verloren und nun noch dieses Kind dazu.

Sie unternahm nur einen einzigen Schritt. Doch die Polizei sollte ihr mit, daß eine Irma Elsner, achtzehn

Jahre alt, nirgends gemeldet sei. Da hatte Frau Elsner auch mit diesem Kapitel abgeschlossen, hatte das dunkle Haar der Keinen, zwölfjährigen Brigitte gestrichelt und hatte gemurmelt:

„Ich habe nur noch dich; wirst du immer bei mir bleiben?“

„Immer, Mütterchen, immer!“

Als ein Schwur hatte es aus dem Munde des jungen Mädchens geklungen.

Frau Elsner hatte sich schon in den letzten Jahren dadurch ernährt, daß sie frische Blumen verkaufte. Als sie selbst nicht mehr gehen konnte, ging Brigitte. Sie war jetzt neunzehn Jahre alt.

Und Frau Elsner war manchmal selbst erstaunt, wie ähnlich Brigitte der Schwester wurde. Doch nur äußerlich. Gott sei Dank war äußerlich. Innerlich war sie das reine, beschiedene Mädchen, das kein Geheimnis vor der Mutter hatte, über die Bemühungen der vornehmen Herren lachte und ihr dann jedesmal erzählte, was sich heute wieder zugegetragen.

„Jetzt aber was Brigitte anders!“

Selbst sie Herr von Barneow kennengelernt hatte, war sie wie ausgewechselt. Still, manchmal sogar traurig, grübelte sie vor sich hin. Als sie vor ein paar Wochen nach Hause kam und mit frisch blühenden Augen sagte: „Was er da, Mütterchen“, und die Mutter erst sagte: „Ja, er war da, Brigitte. Doch er wird nicht wiederkommen. Er ist der Bruder jenes Mannes, der Vater durch den sol- schen Verdacht ins Unglück stürzte. Begreiffst du, Brigitte, daß ich von dieser Seite keine Hilfe annehme? Begreiffst du das?“, da hatte Brigitte mit blauen Lippen gemurmelt: „Ja, Mütterchen, ich begreife es.“

Aber sie war stiller und stiller geworden, und Frau Elsner wußte heute, daß Brigittes junge Liebe dem schönen, hochgewachsenen Mann galt. Es war kein Wunder, nein, es war kein Wunder! Frau Elsner konnte diese Reigung begreifen.

Und doch! Nur war es doppelt gut, daß Barneow so schnell

wieder aus ihrem Leben verschwunden war, denn zu was hätte das führen sollen? Jetzt würde Brigitte diese Reigung noch überwinden, denn noch war ja nur eine kurze, oberflächliche Bekanntschaft der Grund für diese Reigung. Wie nun, wenn eine tiefe, alles verlangende Liebe daraus geworden wäre?

Frau Elsner schloß die Augen. Dann wäre ihr auch Brigitte verloren gewesen. Und das war dann das Ende!

Auch jetzt rubten Frau Elsners Augen still auf dem jungen Gesch. Es war Sonntag, und dieser Tag gehörte ihnen ganz allein. Hell zwitscherte der Vogel in seinem Bauer, freudig hüpfte er immer wieder nach der Seite, wo Frau Elsner ein paar frische Rosen in eine Vase gestellt hatte. Hell schien die Sonne durch die blaugrauen Scheiben. Frau Elsner saß in ihrem Lehnstuhl am Fenster, und heute rubten die sonst so fleißigen Hände. Brigitte saß auf dem Sofa, vor dem ein kleiner, weiß- gedackter Tisch stand, gleichfalls mit Rosen geschmückt. Das junge Mädchen las. Oder hegte Brigitte sich nur so?

Langsam rollten zwei Tränen die blauen Wangen herunter. Rasch wachte das Mädchen sie fort, die ver- ächterlichen Tropfen, doch die Mutter fragte:

„Warum weinst du, Brigitte? Warum bist du nicht mehr offen zu mir? Weißt du wegen Barneow?“

Groß und klar rubten die Augen der Mutter auf der Tochter. Sie lenkte den Kopf ganz tief und sagte leise:

„Mütterchen, warum muß das Leben so traurig sein? Ich liebe Herrn von Barneow. Er war doch bestimmt ein guter Mensch.“

Frau Elsner seufzte schwer. Also doch!

Sie grübelte über das Leben nach, das manchem Men- schen nur Schweres brachte. Dann sagte sie:

„Komm doch einmal her zu mir, Brigitte.“

Das junge Mädchen erhob sich, setzte sich auf die Kan- teln zu Füßen der Mutter, legte die Arme auf deren Schoß und beugte den Kopf. Eine Welle berührte Schwei- gen im Zimmer, nur die alte Uhr tickte geschäftig. Frau Elsners Hand rührte sich über den dunklen Podestopf.

(Fortsetzung folgt.)



Beim Abgang und
weiter des Wein-
Geldverkehrs
im Deilbrunn
ab je Eimer zu
dass auf beiden
zung vorhanden
über das Unter-
über den Ver-
über beschließen
(Freder Daus-
sonner Soultzer
abkante, erhab
nen Frauen mit
am. Dieser Lie-
in Menschen leb-
den Boden und
mitte der Schüt-
tato, auf weiche
t und so ist
Totschlags
In der Zeit
alte Topf-
seinen Wä-
sich geiten vor
staatsozialist
audierte auf Be-
urteile den Ka-
Nachhaus unter
auf 3 Jahre. In
Angeklagten nicht
des der Darnen
der ihm sogar
Furcht besessen
voren wurde.
Das Kulturbe-
von bei Seiner
zeitigen Arbeits-
erfüllung der An-
trotzen ist. Ein
nied, der bei den
lichte. Offiziell
hat 36 000 W., das
hat ein Unter-
alte auf Klein
Es ist noch nicht
Der „Streh-
aben seinen Be-
eder einmal ver-
ners Krause aus
erweist das An-
chätzungswert der
unteren.) Wer
ein junges Mäd-
liebhaber, heute
sichliche entlassen
dreht um Weib-
arbeitete und ge-
meist auf Weib
aus der ihr an-
um ihre Fern-
liebhaber des
lieb, ließ er sich
und schenkte sich
die Hälfte en-
Krankheiten wur-
zu bezaubern. Als
einer neuen Un-
ert alle ihre Ver-
weige jedoch den
von dem ganzen
Urteil lautete für
300 RM. Ge-
rafte von 3 We-
e auf 250 RM.
von 2 1/2 Monaten
und betrachte das
sagte des Mäd-
von Verwandter
zu was
lichte diese
ja nur eine
d für diese
verlangende
ve ihr auch
des Ende!
in auf dem
Tag gebrä-
in seinem
er Seite, wo
Kafe gestrich-
bligblauen
hahubi am
igen Hände.
einer, wich-
schmidt. Das
nur so?
en Wangen
ori, die ver-
bist du nicht
fow?
utter auf der
gite teife:
raurig sein?
och bestimmt
anchem Ven-
auf die Fröh-
ie auf deren
ichte Schmel-
däftig Frau
odentofel
ung folgt.)

die Beurlaubungen bis auf wenigstens wieder zurückbezahlte
hat. Der Staatsanwalt hatte je 3 Monate Gefängnis bean-
tragt und das Vergehen der jungen Leute als ein typisches
Bild von dem „Lebenslauf“ der heutigen Jugend bezeichnet.

Baden.

Horzheim, 25. Sept. Drei Mitglieder der deutschnatio-
nalen Katholfaktion haben dem Stadtrat einen Antrag
unterbreitet, der eine Ueberprüfung der Gehälter aller städ-
tischen Beamten bezweckt. Es wird verlangt, daß die Ge-
hälter aller Beamten auf das in der Reichsbesoldungsordnung
vorgeschriebene Maß zurückgeführt werden. Die allgemeine
wirtschaftliche Notlage verleihe dringend, daß in erster Linie
der Abbau dort einsetze, wo offensichtlich mit Ausgaben über
das Maß des unbedingt Notwendigen hinarbeitet worden
sei. Die Antragsteller verlangen ferner, daß ihr Antrag
zum Gegenstand einer Aussprache in der nächsten Sitzung
des Bürgerausschusses gemacht werde. Diese wird am 3. Ok-
tober stattfinden.

Bruchsal, 26. Sept. Der Einbrecherkönig Sandowski ist
inmitten in das hiesige Nüchtershaus eingeliefert worden, um
eine vierjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen. Man kann
ganz genau sagen, ob es ihm auch hier gelingen dürfte, wie in
Wacht und Sing-Sing auszubrechen. Hier erhöht er eine
bekannte Bekanntschaft.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Bedeutender Butterpreisrückgang. Auf einen Ausschlag
am Berlin in Höhe von 6 Mark ist am Donnerstag in
Konten die Notierung von Allgäuer Butter um 8 W. zu-
rückgegangen; sie lautet auf 117 bis 123 pro Zentner; diese
für die ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Allgäuer Bauern
schlechte Tatsache ist bedingt durch die allgemeine, ver-
schlechterte wirtschaftliche Lage.
Barie. An der Börse herrscht auch in dieser Woche
erhaltene Unruhe. Die Gründe sind die gleichen wie in der
Vorwoche: Unsicherheit der innerweltlichen Lage und Rück-
gang des Wählergebnisses im Ausland. Sowohl in An-
sicht wie in sehterwirtschaftlichen Wertes erfolgten aus dem Aus-
land umfangreiche Abgaben. Dabei ließ sich das Ausland
brüder von dem Rückgang der Young-Anleihe in London
beeinflussen. Alle deutschen Versicherungen, daß der Londoner
Rund der Young-Anleihe nicht als Maßstab für die deutsche
Anleiheausgabe angesehen werden könne, blieb ohne Ein-
druck. Auch im Inland erfolgten zahlreiche Angebotsverkäufe.
Das einzige Gegenmittel gegen den Verkaufsrückgang waren
nur die Deckungsaufträge der Börse und die Aufnahmen der
Banken in einzelnen Papieren, die zu ihrem Interessens-
bereich gehören. Die Erklärungen des Reichsbankers
und Reichsinnenministers konnten wenig beruhigen. Die
Kurs gingen auf der ganzen Linie zurück. Am stärksten be-
trifft waren internationale Werte.

Geldmarkt. Das Ergebnis der Reichstagswahl hat,
abgesehen von Frankreich, das ein sehr unsicherer Antonsit
ist, das Ausland nur wenig veranlaßt, sein Geld aus Deutsch-
land zurückzuführen. Immerhin hat sich der Devisenbestand
der Reichsbank vermindert, was mit den Vorbereitungen der
Banken auf alle Eventualitäten zusammenhängt. Am Geld-
markt hielt die Stille an, an der flüssigen Verfassung des
Marktes hat sich jedoch nichts geändert. Am offenen Geld-
markt haben die Zinssätze zum Teil erheblich niedriger als
der Reichsbanknotierung. Man ist allgemein der Ansicht, daß
die Reichsbanknotierung die Flüssigkeit des Geldmarktes
nur wenig vermindern dürfte.

Produktenmarkt. An den Produktenmärkten
herrschte größte Regungslosigkeit. Die Notierungen waren fast
durchwegs rückläufig. Die Roggennotierung ist unmittelbar nach
den Weizen ausgefallen worden. Die dafür verantwortliche
Regierungsstelle erklärt allerdings, die Stille sei nicht
aus Mangel, es sei noch Geld genug da, um die bisherige
Anschauung lange fortzusetzen. Die Anläufe hätten jedoch
keine den normalen Verkaufsbedarf der Landwirtschaft
überdeckt. Deshalb solle jetzt eine Rente eingeleitet wer-
den. In der Stuttgarter Landesproduktentausch blieben
Weizen und Stroh mit 6 bzw. 3,5 RM. pro Doppel-
zentner unverändert. In der Berliner Produktentausch
notierten Weizen 23 (-18), Roggen 182 (-25), Futtergerste
10 (-6), Hafer 166 (-3) RM. je pro Tonne und Weizen-
mehl 35 (-1/2) RM. pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Der Preisabbau macht nur sehr lang-
sam Fortschritte. Für Eisen und Kohle werden prinzipiell
die bisherigen Preise aufrechterhalten, aber mit Rücksicht auf
die Auslandskonkurrenz werden größere Rabatte gewährt.
Die Holzpreise sind in letzter Zeit sogar wieder erwar-
tungen. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags hat,
obwohl der Zusammentritt des neuen Reichstags unmittel-
bar bevorsteht, noch nicht die Aufhebung der Kapitalertrag-
steuer bei festverzinslichen Wertpapieren genehmigt. Die gleich-
zeitige mit der Preisabbautendenz begründet wird. Die Groß-
handelsindexziffer ist von 123,5 um 0,4 Prozent auf 123,0 zu-
rückgegangen.

Wiedermarkt. Die Schlachtviehmärkte hatten meist be-
schränkte Zutriebe. In Kälber haben sich die letzten Preis-
schätzungen fortgesetzt. Großvieh und Schweine waren eher
etwas schwächer.

Holzmarkt. Die Holzmärkte sind nach wie vor ohne
jede Belebung. Die Preise sind meist weiter rückgängig, so
namentlich auf den Brettermärkten. Der Papierholzmarkt
liegt völlig still.

Konkurse und Vergleichsverfahren. Neue Konkurse:
Firma D. Desh, Modewaren in Stuttgart; Gustav Allgauer,
Uhrmacher in Ulm; Hermann Graf, Kraftwagenführer
in Mariastadt O. A. Oberdorf; Leonhard Bas-Dias, Inh. der
Firma Bas-Dias & Pfeffer, Elektrogeräthfabrik in Stutt-
gart; Alfred Maier, Fabrikant in Esslingen, Inh. der Firma
Fabrik für Horn- und Klappenverfertigung in Elm-Eisingen.
Vergleichsverfahren: Josef Köllner, Dammschmid-
meister in Guntzell O. A. Ulm; Firma Südd. Karosserie-
werke A. G. in Heilbronn; Josef Vogel, Schreinermeister in
Waldsingen O. A. Kieblingen.

Vermischtes.

Vier Todesopfer eines Autounfalls. Das durch den
Leichtsin eines schwarzfahrenden Autoführers in Bad Dürk-
heim verursachte schwere Autounfall, wodurch zwei Badener
sowie zwei mitverunglückte Wanderburschen getötet
wurden, wird von der Staatsanwaltschaft in Dürkheim
aufgeklärt.

Eine Buchhalterin unterschlägt 100 000 Mark. In Köln
ist eine Buchhalterin, die schon seit 14 Jahren bei einer hiesi-
gen Firma tätig ist, festgenommen worden, weil sie bei
ihrer Firma seit Januar 1930 Unterschlagungen in Höhe von
100 000 Mark begangen hat. Der größte Teil des unterschla-
genen Geldes wurde von der Buchhalterin an eine andere
Frau weitergegeben, die von den erhaltenen Beträgen zwei
Häuser, wertvolle Wohnungseinrichtungen, einen Kraftwagen,
teuere Schmuckgegenstände und anderes gekauft hat.

Die reifste Geschäftsfrau. Donnerstagabend wurde auf
einem Imbissgeschäft in der Nähe des Potsdamer Platzes in
Berlin ein Raubüberfall gemacht. Ein junger Mann drängte
sich abends unmittelbar nach Geschäftsschluss durch die Dus-
tür und bedrohte die Frau des Geschäftsinhabers Stiller mit
dem Revolver. Die Frau ließ sich aber durch die Worte „Weiß
du oder ich schließ“ nicht aus der Fassung bringen, sondern
antwortete dem Eindringling: „Neben Sie sich doch nicht
unglücklich. Sie wissen ja gar nicht, was Sie tun!“ Diese
Auseinandersetzung brachte den Räuber so aus der Fassung,
daß er den Revolver wegworf, der sich beim Aufschlagens entlad.
Der Wächter hinterließ sich dann ruhig verhaften.

Feuer auf der Vulkanwerk. In der Nacht auf Donner-
stag brach auf der Bremer Vulkanwerk in der Robertstraße
ein Feuer aus, das bald größeren Umfang annahm, da
es an den Holzwerkstätten reiche Nahrung fand. Die Feuer-
wehrtöchter, die Wehren der Umgebung und auch die Bremer
Feuerwehr bekämpften den Brand, unterhielt von Feuer-
löschbooten der Wasserseite aus. Gegen 2 30 Uhr hatten
die Wehren das Feuer in ihrer Gewalt. Die Robertstraße
ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Alle alten
und neuen Modelle sind zerstört. Der Gesamtschaden läßt
sich noch nicht überschauen. Ueber die Ursache des Brandes ist
noch nichts bekannt.

Die Verurteilung der Brüder Esch verworfen. In dem
Verurteilungsprozess gegen die Brüder Erich und Franz Esch hat
die 5. Strafkammer beim Landgericht I in Berlin die Ver-
urteilung gegen das Urteil erster Instanz verworfen, jedoch es
also bei der Strafe für jeden der beiden Brüder in Höhe von
einem Monat Gefängnis bleibt.

Waffenraub. Die Zahl der Arbeitslosen, die überhaupt
keine Unterbringung mehr durch die Arbeitslosenversicherung
erhalten, vielmehr mit der Arbeitslosenversicherung sich begnügen
müssen, wird mit dem Anwachsen der Arbeitslosigkeit immer
größer. Diese Vermehrung der Arbeitslosen führt zu Ver-
derben der Gemeinden und Städte zur Last. Schät-
zungsweise kann man annehmen, daß von der Gesamtzahl der
Arbeitslosen keine Unterbringung bezogen haben: Ende Jan-
uar 1930 20 000 oder 13 Prozent, Ende Februar 300 000
oder 11 Prozent, Ende März 330 000 oder 11 Prozent, Ende
April 330 000 oder 12 Prozent, Ende Mai 330 000 oder 13
Prozent, Ende Juni 300 000 oder 14 Prozent, Ende Juli
380 000 oder 14 Prozent, Ende August 400 000 oder 14 Proz.

Familienkatastrophe in Hamburg. Ein erschütterndes Drama
hat sich in einer in der Deutzerstraße gelegenen Wohnung
abgespielt. Dort wohnte in Untermiete der 47jährige Schiffs-
ingenieur Otto Bode mit seiner Frau und seinen vier Kin-
dern im Alter von 8 bis 17 Jahren. Als am Dienstag früh
die 17jährige Tochter ihre schmerzlichen Geschwister bejorgt
und zur Schule geschickt hatte, betrat sie, da sie sich bereits
gewundert hatte, daß die Eltern noch nicht aufstanden, das
elterliche Schlafzimmer. In ihrem Entsetzen sah sie Vater
und Mutter tot im Bette liegen. Die Polizei stellte fest, daß
Bode seine Frau durch einen Schiffsstich getötet und sich
dann selbst einen tödlichen Schuß beigebracht hatte. Bode
hatte bereits am Montagabend im Kreise seiner Familie ein
sehr gedrücktes Wesen gezeigt. Wie verlautet, soll ihm seine
Stellung gefährdet worden sein.

Der Mann gehört nicht in die Küche. In Wien ist so-
eben eine Ehe mit höchstinteressanter Begründung geschieden
worden. Es handelte sich um einen kleinen Beamten, der an
und für sich schon gelinder und schlanterer Natur, seine Frau,
einen äußerst sparsamen und tüchtigen Menschen, mit seiner
Kleinlichkeit bis aufs Blut quälte. Sie durfte keine Wohl-
zeit ohne sein Weissein zubereiten, bekam von ihm die Lebens-

mittel bis aufs Gramm zugewogen, und wenn je ein Stück-
chen Brot ohne seine Erlaubnis gegessen wurde, die bitter-
sten Vorwürfe. Seine gesamte Freizeit verbrachte der Mann
in der Küche. Schließlich hielt es die arme Frau nicht mehr
aus und beantragte die Scheidung. Das Gericht gab dem
Antrag mit der Begründung statt, es könne der Frau die
Fortsetzung der Ehe bei den andauernden, ihr unerbittlicher-
weise zugefügten Kränkungen nicht zugemutet werden. — Der
Beamte ging in die Verzugsinstant, erfuhr aber auch hier
eine Ablehnung, da er sich als ein ewig vorgehender Tyrann
erwiesen habe, mit dem keine Frau leben könne. Auch mit
diesem Urteile nicht zufrieden, wandte sich der Ehemann an
den Obersten Gerichtshof und mußte es auch hier erleben,
daß er Unrecht bekam. Soweit nicht ganz grobe Verhänge
der Frau vorliegen, lautet das Urteil dieser höchsten Behörde,
daß der Mann in der Küche nichts zu suchen; zwar habe
ihm gesetzlich die Leitung des Hauswesens zu, jedoch sei die
Ehefrau keineswegs ein willenloses Werkzeug, sondern habe
ein Recht auf Selbständigkeit innerhalb ihrer häuslichen
Pflichten. Der Ehemann wurde zur Alimentenzahlung
und Scheidung von Tisch und Bett verurteilt.

Nach jedem Tag... In der Nähe von Marokko-Stadt stürzte
ein französisches Kamionsfahrzeug ab. Der Apparat wurde zer-
trümmert, der Fahrer getötet. Bei Chalons-sur-Marne
überfiel sich beim Start ein Militärflugzeug und wurde zerstört.
Während der Fahrt mit leichten Ver-
letzungen davonkam, wird an dem Auskommen des Begleiters,
der schwer verletzt wurde, gezweifelt.

Vergifteter Tod. Im Montblanc-Gebiet ist auf der
Grenze der berühmte italienische Bergführer Cesare Oliero
durch Strichschlag getötet worden. Sein Hand brachte die
ganze Nacht bei der Leiche zu, die sie zufällig von einem an-
deren Bergführer aufgefunden wurde, und wollte sie auch
nicht verlassen, als die Rettungsmannschaft die Bergung vor-
nahm. Er war einer der bekanntesten Bergführer des Hoch-
Tales und hat den Verzug der Abruzzen auf seiner Expe-
dition in das afrikanische Hochgebirge begleitet.

Die Andrej-Dokumente. Die Professoren Eitberg und
J. G. Andersson haben eine Erklärung herausgegeben, in
der mitgeteilt wird, daß sie folgende auf der Weissen Insel
gefundenen Dokumente erhalten haben: Andrejs erstes Tage-
buch vom 1. Juli bis 2. Oktober 1897, umfassend 111 Seiten;
Andrejs zweites Tagebuch, einige noch nicht lesbare Seiten
umfassend; Strindbergs Notizkalender für das Jahr 1897 mit
kurzen Aufzeichnungen; Strindbergs Logbuch vom 17. Juli
bis 4. September, umfassend 130 Seiten in Ostasien mit astro-
nomischen Beobachtungen; Strindbergs Logbuch II vom 7.
September bis 2. Oktober, 14 Seiten stark, gleichfalls mit
astronomischen Beobachtungen, die letzten 9 Seiten dieses Bu-
ches enthalten einige von Strindberg geschriebene Skizzen-
gramme vom 21. Juli bis 31. Juli. Weiter wurden gefunden:
Strindbergs Kalender für das Jahr 1898 ohne Aufzeichnun-
gen; zwei von Strindberg ausgearbeitete Karten; das von
Fränkel geführte meteorologische Journal von der Eiswande-
rung, das am 3. Oktober abgeschlossen wurde und 28 Seiten
umfaßt; Fränkels Kalender für das Jahr 1897 ohne Auf-
zeichnungen und schließlich einige private Briefe an Strind-
berg und Fränkel. Bei der sorgfältigen Prüfung des Ma-
terials hat sich schon jetzt herausgestellt, daß die früheren
Behauptungen in wichtigen Punkten falsch waren, da die Schrift
mühsam wurde. Man will jetzt versuchen, über die Jungs-
tragödie der Expedition Material zu sammeln.

Eine seltsame Prinzessin. Soll Erkennen vernimmt die
Bevölkerung Londons die seltsame Kunde, daß am Freitag der
Näbrige Better des König Alfons von Spanien, nämlich
Infant Prinz Louis Ferdinand von Orleans-Bourbon mit
der um 33 Jahre älteren Prinzessin Maria Charlotte Kon-
stanze von Proglie getraut wurde. Die Prinzessin war bis-
her Witwe und verfügt als Tochter eines Zarenkönigs über
ein sehr großes Vermögen. Die Eheschließung wurde mit
größter Heimlichkeit vollzogen, da aller Grund vorlag, die
Öffentlichkeit vorher nicht einzunehmen. Prinz Louis Ferdi-
nand hat nämlich eine sehr bewegte Vergangenheit. Von den
französischen Gerichten wurde vergeblich der Versuch gemacht,
daß die Prinzessin nicht in der Lage sei, ihre eigenen Geschäfte
zu versehen. Andererseits wurde dem Prinzen vor einigen
Jahren vom König von Spanien seine familiären Ehren und
Würden entzogen weil er angeblich Beziehungen zur Pariser
Internationale unterhielt. Vor der hiesigen Presse bestritt er in
sehr entschiedener Form ein Abenteuerer zu sein. Er brauche
das Geld seiner Frau nicht, und es handle sich um eine Liebes-
heirat, deren Vorgesichte um 20 Jahre zurückreiche. Die
Prinzessin hat sich dem „Standard“ gegenüber wörtlich fol-
gendermaßen geäußert: „Es ist eine ungedeutete Beleidigung,
ich bin nicht geisteskrank, weil ich verheiratet bin. Ich bin kein
Dummel, sentimentales Mädchen, ich kenne mein Dext.“

Naturweine,

Nierstein von M. — 80 an, sowie alle verwandten
Getränke sehr billig. Fordern Sie Preisliste. Vertreter gesucht.
Weingut Albert Raab, Nierstein a. Rh.
Weltberühmter Weinbauort!






Das Wichtigste



Immer wieder ist die wichtige Zubereitung. Das ist die
Zubereitung der „Kaffee-Franke“ nicht nur ein
gewöhnliches Getränk, sondern ein nachvollziehbares
Dinner. Zinsen die Plätze vorwärts! Ansonsten wird die „Kaffee-
Franke“! Wenn ein Ansehen wird die Zubereitung von
dem Guten immer wichtiger, selbstverständlich die Zubereitung, die
das wichtigste Zubereitungswort zu einem köstlichen
Genuss macht.



Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie  im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt  jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in  gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser  zugeben.  löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken.



Calmbach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Kameradinnen zu unserer am
Sonntag den 28. September 1930
stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasth. z. „Anker“ in Calmbach
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Hermann Seyfried, Schlossermeister,
Sohn des Hermann Seyfried, Schlossermeisters
in Calmbach.
Sofie Seyfried,
Tochter des Christian Seyfried, Metzgermeisters
in Calmbach.
Kirchgang 1/2 11 Uhr.

Im „Hirsch“ in Schwann findet am **Sonntag den 28. September**, von 8 Uhr ab, öffentliche
Tanz-Unterhaltung
statt, wozu freundlichst einladet
Ludwig Aldinger.
Tanzkapelle Söllingen.

Langenalb. Gasthaus zum „Abler“.
Morgen Sonntag den 28. September spielt ab 3 Uhr
Stimmungskapelle „Knoke“, liefern öffentliche
Tanz-Unterhaltung,
wozu wir freundlichst einladen.
Karl Kirchherr und Fran.

Tanzkurs! Für eine Anfang Oktober beginnende **Tanzstunde** in Neuenbürg können noch einige Damen und Herren aus gut bürgerl. Kreisen teilnehmen; auch Einzel- und Privat-Unterricht. Gebl. Anmeldungen nach
Tanzinstitut Hermann Herb, Pforzheim,
Bleichstraße 63 — Telefon 279. — Sprechstunden von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends. Sonntags von 10 1/2 — 12 Uhr vorm.

Vor Krampf Lähme.
Steifbeinigkeit u.s.w.
Schützt über die einwirkende und nach vitaminhaltige Milch-Extrakt-Substanzen (Milchpulver).
M. Brockmann's „Osteon“
Wirkt bewundernswürdig! Keine Nebenwirkungen mehr! Schonmalige Schonwundschmerz! Schlingend bewirkt bei Gekrümmten, wie Wintererle! - Nulzer, Metzger (L. K. K. gab) zeigt, wie man richtig füttert! - Geatig erdichtlich in anderen Verkaufsstellen oder direkt durch
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritz.

In Höfen bei: Hermann Binder, Mchhandlung. In Langenbrand bei: Ludwig Stauch, Emil Wurster's Nachf., Gemischtwaren. In Herrenalb bei: Wilhelm König, Inhaber W. Lörcher, Kolonialwaren.
Inferate heben den Umsatz!

Achtung! Sonntag den 28. September im Gasthaus z. Röhle in Gräfenhausen
Großes Schlachtfest, süßer Wein,
wozu freundlichst einladet
Wilhelm und Lina.
Auf vielfachen Wunsch veranstalten wir für Töchter von Herrenalb und Umgebung folgende
Kurse:
Kochkurse: Am 8. November und 2. Februar beginnen 10wöchentliche Kochkurse für die feine Küche. Speisegeltlehre und Nahrungsmittellehre.
Ab 3. November beginnen die **Handarbeitskurse**, Kleidermachen, Weißnähen, Kunststicken.
3mal wöchentliche Abendkurse für Frauen.
Anmeldungen auf der **Falkenburg Herrenalb.**

Trauer
Kleider
Kostüme
Mäntel
Sonder-Abteilung mit reichster Auswahl auch für starks Damen
E. Berner
ECKE METZGER-UND BLUMENST.
Pforzheim

E. Hermann, Arnbach
Orthopädische Herren- und Damenschuhe, Marke Helffuß.

Die neuen **Damen-Hüte**
3.50 5.50 7.50
nur bei **FERTIG**
Pforzheim, Schloßberg 7, fr. Laden v. Krüger & Wolff.

Von heute ab liefere ich
1a. Tafelbutter zu Mk. 1.45,
1a. Schweizerkäse zu Mk. 1.10,
durchreifen halbfesten
20% Stangenkäse zu 45 Pfg.,
45% Romadur zu 75 Pfg.
Der Versand geschieht bei Unbekannt durch Nachnahme.
Karl Schwarz,
Verband von Butter u. Käse,
Rißlegg im Allgäu.

Benzin - Oel Bereifungen aller Art
AUTO-KÖNIG
Neuenbürg.

Die **Bäcker Lebensversicherung**, Abt. Volks- und Kinderversicherung m. Wochenbeiträgen, sucht im Enztal u. Umgegend 2-3ehr., fleißige u. **gewandte Leute** für haupt- oder nebenberufliche Betätigung. Gute Arbeitsbedingungen. Zeitgem. Bezüge.
Bewerbungen an Inspektor **Richels**, Pforzheim, Reinfeldstraße 19.
Pforzheim.

Schallplatten,
alte können für neue umgetauscht werden, sowie Sprechapparate für die neuesten Radio bei
Musik-Hohnloser,
Engstr. 9.

Das **Schmuckstück**
für die Heim- und Geschäftslücke
HAUSSTANDUHR
Dritte Preiskategorie Lieferung moderner Wand- und Hausstanduhren an Private ab Spezialfabrik zu billigsten Preisen. Wunderstilles Westminster-Glockenspiel. Angenehme Teilzahlungen. Mehrjährige Garantie. Zahnräder, Ankermechanismen, Verlangen Sie Hauptkatalog gratis.
Gebr. Jauch
Hausstanduhren-Fabrik, Schweningen a. N. (Schwenzel)

Atelier für Fußpflege.
Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause.
Marta Benjamin, Pforzheim, Westf. 12, Tel. 1808.

Birkenfeld.
Irka 30 Zentner
Dickrüben
zu verkaufen
Karl Wagner,
Baumgartenstr. 30.

Birkenfeld.
Ein 1 1/2-jähriges
Rind,
unter zwei Stück die Wahl, zu verkaufen.
Hauptstraße 44.

Zu verkaufen:
1 elektr. Motor, 220 V., 1 PS., Vorgelege: Welle 25 mm, 2 m lang, mit zwei Lagern, 1 **Antriebscheibe**, 50 cm Durchmesser und **Antriebsriemen**, 40 mm breit, fast neu, wenig gebraucht, sehr billig abzugeben.
Zu erfragen bei
Max Häftele, Bäckerei,
Oberhausen.

Quebec-Merze,
schöne, tiefdunkle Jungtiere, von Züchtung der hochwertigen **Stanhed-Strain-Merze**, welche seit 17 Jahren durchgezüchtet sind. Unser Wurf durchschnitl. 1930: 6 Junge.
Bereinigter Merz-Züchter Engerdingen.
Inh. Dr. Müller, Rohleder, Schneider.

W. Bürkle, Neuenbürg
Vorstadt 267.
Rauchwaren.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
Schuhspanner.

Einzug von Forderungen jeder Art durch **Zukasso-Gesellschaft Wolsinger Neuenbürg.**

Herrenalb.
Fortzugshalber billig zu verkaufen:
Jg. Legehühner, elektr. **Thermalbad**, fünf leere **Fässer**, à 100—150 Liter.
Christian Nagel.

Möbell
neue und gebrauchte, kauft man gut und billig
Möbelhandlung
Früh, Pforzheim,
Defilische 62, Telefon 891.

Patentbüro
KOCH & BAUER
STUTTGART-AMTSTR. 4
Tel. 256.264/271/272

Span. Trauben-Saft
zur Hausstrankbereitung empfiehlt
Fr. Schrotz, Weinhandlung
Birkenfeld (Württ.)

